

# Wie erreiche ich ein effizientes betriebliches Versicherungswesen? : "Acht Grundsätze zum sparen von Versicherungsprämien"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812784>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie erreiche ich ein effizientes betriebliches Versicherungswesen?

# «ACHT GRUNDSÄTZE ZUM SPAREN VON VERSICHERUNGSPRÄMIEN»

Risiken versichern bedeutet Prämien zahlen, welche als Fixkosten jedes Jahr anfallen. Welche Risiken müssen aber wirklich versichert werden, was ist unnötig? Wie erreiche ich ein effizientes betriebliches Risk-Management? Von acht Grundsätzen muss der Heimleiter in der Umsetzung dieser wichtigen Führungsaufgabe geleitet werden.

## Grundsatz:

1. Erkennen der betrieblichen Katastrophenrisiken
2. Sparen durch Verzicht von Bagatellrisiko-Versicherungen
3. Sparen durch Verhandlung
4. Sparen durch Marktvergleiche
5. Sparen durch Risikokontrolle
6. Sparen durch Ausnutzung von Synergieeffekten
7. Sparen durch Beizug eines unabhängigen, kompetenten Beraters
8. Sparen durch Formulierung der Risiko- und Versicherungspolitik

Wollen Sie sich über die Details dieser Grundsätze und die konkrete Vorgehensweise informieren? Die debis Assekuranz-Gruppe Schweiz hat dazu eine Kurzbroschüre erstellt. Diese ist erhältlich bei folgenden Kontaktstellen:

## Ostschweiz

Kantone AI, AR, GL, GR, SG, TG

### Albert Weigelt

Meier & Partner AG

Kugelgasse 3

9004 St.Gallen

Tel. 071 226 80 45

Fax 071 226 80 00

albert.weigelt@mpag.ch

## Zürich

Kantone AG, BS, BL, SH, ZH

### Norbert Keller

debis Assekuranz AG

Wagistrasse 21

8952 Schlieren

Tel. 01 732 29 71

Fax 01 732 29 82

norbert.keller@gwp.ch

## Luzern

Kantone BE, LU, NW, OW, SZ, UR

### Peter Lipp

GWP Insurance Brokers

Seidenhofstrasse 14

6002 Luzern

Tel. 041 226 41 85

Fax 041 226 41 82

peter.lipp@gwp.ch

## Literaturhinweis

Renate Wilkens:

### HEILEN UND HEILUNG IM SPIEGEL EINER HEILENDEN PÄDAGOGIK

Der Pädagoge «heilt» einen Menschen auf eine andere Art und Weise als die Medizin. Die Autorin macht in dieser Arbeit den Versuch, die pädagogischen Begriffe «Heilen», «Heil», «Heilung» und «heil» zu klären und zu bestimmen, sie gegenüber der medizinischen Begrifflichkeit abzugrenzen. Von diesen vier Begriffen kann die heilpädagogische Arbeit abgeleitet werden. Anliegen der Autorin ist es, im Zusammenhang mit der heilpädagogischen Theorie und Praxis, Ziele, Methoden und Mittel aus pädagogischer Sicht darzustellen.

Ausserdem beschäftigt sich Renate Wilkens mit den Begriffen «Gesundheit» und «Krankheit», die wiederum mit den Seinszuständen des einer «heilenden» Pädagogik bedürftigen Menschen eng verknüpft sind. Die Autorin belegt ihre Ausführungen immer wieder durch Exkurse und Beispiele. Sie geht nicht – wie in der Medizin üblich – von Krankheitsbildern und deren Bekämpfung aus, was sich auf die Gesamtheit der an einer bestimmten Krankheit leidenden Patienten bezieht, sie legt viel mehr Wert auf die Individualität eines «Patienten», seiner Bedürftigkeit und seiner Biographie.

Im Laufe ihrer Arbeit zieht sie immer wieder den Vergleich zur Medizin heran, um eine klare Abgrenzung zur Arbeit des «heilenden» Pädagogen vorzunehmen. Am Ende der wissenschaftlichen Ausführungen ist klargestellt worden, dass der Mensch im heilpädagogischen Sinne nicht «geheilt» wird. Seine «Heilung» ist ein Prozess, der ihn dazu bringt, sich selbst zu erkennen, sich mitteilen zu können und eine Art «Bildung» zu erreichen, die ihn der gesellschaftlichen Norm näherbringt und die Kontakte zur Aussenwelt erhöht. Ziel ist es, dass dem einer «heilenden Pädagogik» bedürftigen Menschen ein eigenständiges Leben gelingen kann.

Zur Autorin: Renate Wilkens studierte nach dem zweiten Bildungsweg Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Sonder- und Heilpädagogik an der Freien Universität Berlin (unter anderem bei Prof. Dr. Leander Pflüger).

Im Anschluss an eine langjährige Tätigkeit als Stützpädagogin in einer Integrationskita erfolgte ein Wechsel zur Lehrtätigkeit. Seit 1993 unterrichtet die Autorin an der Staatlichen Fachschule für Heilpädagogik und Heilerziehungspflege in Berlin. Ihr Interesse gilt anthropologischen Fragestellungen sowie Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten in (heil)pädagogischen Bezügen.

Verlag Haag+Herchen

ISBN 3-86137-979-1